

Nekrologe.

K. k. Bergrath d. R. Carl Brož †.

Am 8. August 1836 zu Rokycan in Böhmen geboren, trat Carl Brož als Bergpraktikant im Jahre 1861 bei der damals bestehenden Berg-, Forst- und Salinen-Direction zu Marmaros-Szigeth in den Staatsdienst. Im Jahre 1863 wurde er nach Příbram übersetzt und dort am 9. Februar 1864 zum Bergwesens-Expectanten, im Jahre 1869 zum Bergmeister und Leiter der Maria-Adalberti- und Franz Josef-Schächter-Grubenabtheilung, vier Jahre später zum Bergverwalter und 1876 zum Oberbergverwalter ernannt. In dieser Eigenschaft wurde Brož am 18. October 1887 nach Idria übersetzt und dort zum Grubenvorstande bestellt. Im Jahre 1895 wurde er zum Bergrathe ernannt und als solcher infolge eingetretener Kränklichkeit im Jahre 1898 zur Dienstleistung im Bureau bei der Bergdirection Příbram bestimmt.

Brož hat fast seine ganze Dienstzeit in dem beschwerlichen Grubendienste in Příbram und Idria zugebracht. Sein rüstiger Körper vermochte den schädigenden Einflüssen bei diesem Dienste nicht zu widerstehen, er verfiel in ein schweres, asthmatisches Leiden. Dadurch sah er sich gezwungen, bereits im Jahre 1899 um seine Pensionirung einzuschreiten, obwohl er erst eine Dienstzeit von 38 Jahren vollstreckt hatte. Er starb in Příbram am 30. Jänner l. J.

Der Name Brož ist eng mit den außerordentlichen Erfolgen beim Příbramer Bergbaubetriebe in den letzten Jahrzehnten, mit dessen Glanzperiode, verknüpft, insbesondere mit der Weiterteufung der Schächte auf bedeutende Tiefen und mit der raschen Nachführung der Streckenbaue in eminent reichen und ausgiebigen Gangfeldern. So erreichte der Adalbertschacht bereits im Jahre 1875 eine saigere Teufe von 1000 m; dann folgte der Mariaschacht sammt dem ganzen verbindenden Streckensysteme in diese Tiefe.

Brož's energische, umsichtige und erfolgreiche Leistungen fanden auch die allgemeine Anerkennung, und mit Allerhöchster Entschliebung wurde ihm im Jahre 1885 das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

Mit ihm ist ein Bergmann im wahrsten Sinne des Wortes zu Grabe getragen worden. Mannesstolz und Selbstbewusstsein waren ihm reichlich eigen; rückhaltlos und entschieden in seiner Ausdrucksweise, schlug ein fühlendes Herz in ihm für alle in Noth und Bedrängniß gerathenen Untergebenen. Alle, die ihn ganz erkannt hatten, werden ihm immerdar ein treues Andenken bewahren.

A. P.

K. k. Oberhüttenverwalter Franz Nekvapil †.

Kurz vor Ostern, am 12. April, wurde zu Brixlegg der Vorstand der dortigen k. k. Berg- und Hüttenverwaltung, Oberhüttenverwalter Franz Nekvapil im Alter von 50 Jahren plötzlich vom Tode ereilt.

Der Genannte war in Choltic in Böhmen gebürtig und einst Hörer des Prager Polytechnicums, dann der Fachcourse an der Bergakademie in Příbram. Nach Absolvirung dieser im Jahre 1877 fand er Aufnahme in den Staats-Montandienst, wurde zum Bergeleven der k. k. Berg- und Hüttenverwaltung Brixlegg ernannt und als solcher der k. k. Bergakademie in Příbram zur Versehung der Assistentenstelle an der Lehrkanzel für das Hütten- und Probirwesen zugewiesen. Nach zweijährigem Wirken im Lehrfache ging er zum praktischen Dienste über und übersiedelte nach Brixlegg. Hier blieb er fortan bis zu seinem Tode in der Eigenschaft eines Hüttenbetriebsbeamten. In den letztabgelaufenen vier Jahren war ihm auch die Führung der Verwaltungsgeschäfte anvertraut worden.

Nekvapil war durchwegs Hüttenmann, mit Leib und Seele. Die Vervollkommnung beim Kupferhüttenprocesse, die complicirte und verschiedenartige Zusammensetzung der zu verhüttenden Erze, die Einführung der elektrolytischen Manipulation beim Betriebe gaben ihm reichliche Anregung zu ersprießlicher Thätigkeit; mit

zäher Ausdauer verfolgte er dabei die vorgesteckten Ziele und erreichte so die beachtenswerthesten Resultate.

Leider schmälerete eine schleichende Krankheit die Lebensfreudigkeit des sonst aufgeweckten Mannes und drängte ihn von dem Verkehre mit der Außenwelt ab. Ein frühes Ende ahnend, überließ er sich ganz der Einsamkeit und suchte nur in den Dienstesverrichtungen seine Befriedigung. Viel zu früh ist mit Nekvapil ein Metallhüttenmann uns entrissen worden, welcher den erfahrensten und tüchtigsten Fachmännern würdig zur Seite gestellt werden konnte. Seine Freunde und Bekannten werden ihn nie vergessen.

A. P.

K. k. Bergrath Franz Löffler †.

Nach schwerem, langem Leiden ist in Klausen der Vorstand der dortigen k. k. Bergverwaltung, Bergrath Franz Löffler im Alter von 68 Jahren am 12. April gestorben.

Löffler war im Jahre 1832 zu Zakopane in Galizien geboren, absolvirte die akademischen Studien in Schemnitz, diente auch daselbst als Candidat beim Bergbaue durch einige Monate und ging dann nach Zizenhausen im Großherzogthume Baden, woselbst er auf den Fürst Fürstenbergischen Hüttenwerken Dienste genommen hatte. Das Kriegsjahr 1859 entflammte auch bei ihm die Begeisterung für das Vaterland und führte ihn als Freiwilligen im Regimente Rossbach auf den italienischen Kriegsschauplatz. Zurückgekehrt, trat Löffler Ende des Jahres 1859 in den Staats-Montandienst über und fand der Reihenfolge nach als Praktikant, Rechnungsführer, Controlor bei den Tiroler damals ärarischen Eisenwerken Jenbach und Kössen Verwendung. In die Jenbacher Dienstzeit fällt auch sein eifriges Bemühen um das Zustandbringen einer Rotations-Buchdruckerschnellpresse nach selbst gefassten Entwürfen. Eine Verbesserung des damals noch einfachen Pressverfahrens und der angewendeten Maschinerien zu erzielen, hatte er sich zur Aufgabe gesetzt.

Nach dem Verkaufe Kössens kam Löffler im Jahre 1867 als Rechnungsführer nach Klausen; 5 Jahre später rückte er zum Bergmeister für Schneeberg und Pfäfersch, dann zum Bergverwalter und Oberbergverwalter vor. Im Jahre 1886 betraute ihn das Ackerbauministerium mit der Amtsleitung selbst, welche er fortan und nach erfolgtem Avancement zum Bergrathe bis zu seinem Hinscheiden weiterführte.

Löffler war ein begeisterter Bergmann und stets ein eifriger Förderer aller humanitären Bestrebungen, ein wahrer Freund seiner Arbeiter. Man muss, um all das würdigen zu können, selbst gesehen haben, wie seine Untergebenen und die Bevölkerung ihn verehrten und hochachteten. Sein liebstes Arbeitsfeld war durch lange Zeit der Bergbaubetrieb am Schneeberge bei Sterzing, jener Bau, welcher in circa 2400 m Meereshöhe, mitten im Hochgebirge und weitab von allen menschlichen Ansiedlungen gelegen, nur unter den schwierigsten Verhältnissen weiter zu führen ist. Voll Vertrauen hing das Bergpersonale an ihm und harrete an seiner Seite trotz aller Unbilden der Hochlage zu jeder Jahreszeit, bei allen Entbehrungen und Fährlichkeiten aus; Löffler wusste stets Muth zuzusprechen und die Verzagten zu ermannen und trotz der ärmlichsten Hilfsmittel immer anregende, das Gemüth veredelnde Zerstreuungen für die von aller Welt abgeschlossenen Bergleute zu schaffen. Und war endlich nach langer Zeit im August die Schneelage um die Knapphäuser abgeschmolzen, dann ermunterte er die Arbeiter unter freiem Himmel zu lustigem Spiel und Tanz bei den Klängen der Bergmusik, dann hallte aus den Felswänden das Echo vom Scheibenschießen wider. Die Leidenszeit war vergessen und Alle waren guter Dinge. Rührend erfreut stand dann Löffler unter den so froh Vergnügten.

Gleiche Hochschätzung fand der Genannte auch bei der Bevölkerung am Sitze der Verwaltung in Klausen und dies besonders wegen seiner Liebenswürdigkeit und Menschenfreundlichkeit. Den besten Ausdruck fand diese in der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes der Stadt Klausen. Vaterlandsliebe und religiöser Sinn, Pflichtgefühl, diese Zierden des Bergmannes, waren